

Mühlen in Urdorf

949.4

In unserem Land funktionierten die lebenswichtigen Mühlen mit Wasserantrieb. Bis ins 18. Jh. wurde eine Kraftquelle für zwei und mehr Mahlgänge genutzt und Beutelwerke zur maschinellen Siebung des Mahlgutes angeschlossen.

Die Mühlen dienten nicht nur der Mehlbereitung, sondern hatten auch Beiwerke für verschiedene Zwecke. Die *Blüwe* (Bleuel, Holzschlegel), auch Stampfe genannt, diente dem Schlagen von Hanf und Flachs. Die Stampfwerke wurden zudem für die Behandlung anderer Stoffe, wie Gips, Lohe und Knochen benutzt. Oft war den Mühlen eine Schleife, sehr oft eine Sägerei und gelegentlich eine Öltrotte angegliedert.

Mit den technischen Umwälzungen und den wirtschaftlichen Veränderungen setzte Ende 19. Jh. ein grosses Mühlesterben ein. Wirtschaftlich gesehen war es der Übergang von der bäuerlichen Kundenmühle, die gegen Lohn das vom Landwirt in die Mühle gebrachte Getreide vermahlte und ihm als Mehl zurückgab, zur Handelsmühle, die das Getreide im Grossen einkaufte, um es nachher als Mahlprodukt zu verkaufen. Die kleinen, wenig leistungsfähigen Mühlen waren nicht im Stande, den technischen Fortschritt mitzumachen. Einzelne zerfielen, andere veräusserten ihre Wasserrechte und wurden gewöhnliche Bauernbetriebe. Eine Anzahl Mühlen wurden zu Fabrikbetrieben oder mechanischen Werkstätten. Wenige «in einem kühle Grunde» gelegene Mühlen sind als Ausflugsziele erhalten geblieben.

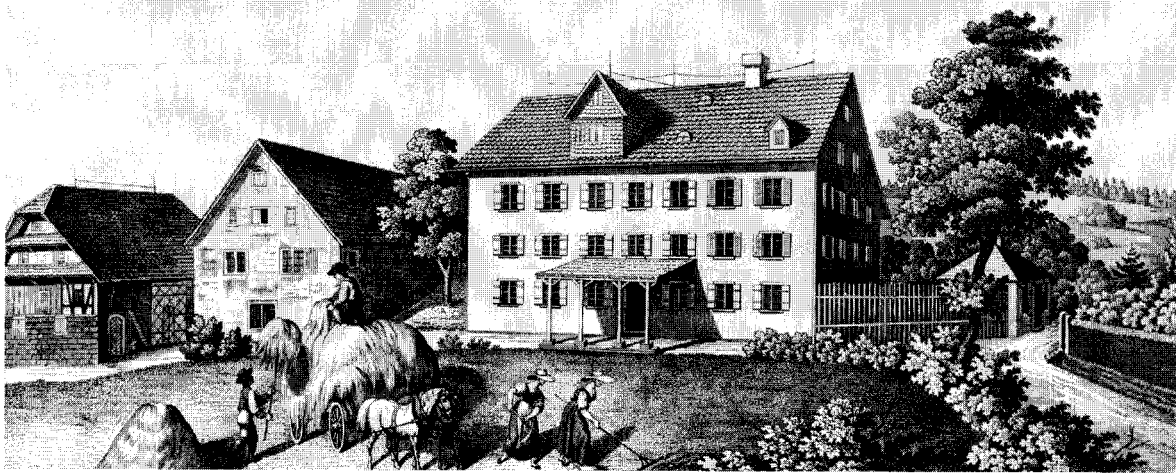
Die alte Mühle mit Säge in Oberurdorf

Seit ältesten Zeiten wurde in Oberurdorf am Bach eine Mühle betrieben. Im Zusammenhang mit Streitfällen wurde sie 1324 und 1328 erwähnt und im Urbar St. Blasians von 1359 schriftlich genannt: *Item. Ein Müli ist gelegen ze Urdorf, stossz einhalb an Ulrich Meigers erblehen, andrenthalb an das selb erblehen, gilt jerlich 10 viertel kernen, die hat nu Ulrich Mülner von Urdorf.* Wann und wie die Mühle aus dem Besitz der Abtei von St. Blasien in private Hände überging, ist nicht erforscht. Mit Kaufbrief von 1618 veräusserten Mühlebesitzer Fenner's Erben die *Müllli zu Urdorff*, bestehend aus 4 Gängen, Säge, Reibe, Stampfe und Habertarre, Haus, 6 Schweineställen und Wiesen an Adam Huber von Altstetten für 9625 Pfund. Der Käufer war verpflichtet, den Zuchteber für Urdorf zu halten.

Verschiedene Eigentümer wirtschafteten auf dem grossen Besitz, bevor Rittmeister Johann Rudolf Bodmer 1825 die Mühle mit Säge- und Reibegebäude kaufte. Bodmer betrieb die alte Mühle mit der Sägerei und nahm zudem den Bau einer neuen Mühle auf dem angrenzenden Areal an die Hand. 1833 beschwerten sich einige Bürger beim Gemeinderat, weil Bodmer die Säge nicht mehr in Ordnung hielt. Er musste sie wieder in Stand stellen und hatte die Verpflichtung, für die Bewohner jederzeit zufriedenstellend zu sägen. Das Ökonomiegebäude mit Viertelwalmdach diente bis 1841 als Scheune und Stall.

Nach einem Brand im Jahr 1864 war die alte Mühle unbrauchbar geworden und musste abgebrochen werden. Nachdem das Nachfolgegebäude 1881 ebenfalls

abbrannte, entstand über dem noch erhalten gebliebenen gewölbten Keller mit Rundbogenportal und Rundbogenfenstern ein massives Wohnhaus. Als der Stall erneuert wurde, baute man im Ökonomiegebäude Kammern für die Knechte ein. Die frühere Remise wurde zu einem Backsteinbau mit vier hölzernen Schiebetoren.



Mühlegut 1848

Wohnhaus, Scheune, Stall und Wagenremise sowie der zusätzliche Verbindungsbau von 1929 für weitere Stallungen zwischen Wohnhaus und Scheune, bildeten fortan ein stattliches Bauerngut.

Neues Gebäude mit Mühle und Wohnhaus

Der von Müller Bodmer in Auftrag gegebene Wohn- und Mühleneubau wurde 1828 fertig. Das massive Gebäude mit drei Geschossen repräsentierte die industriell ausgerichtete neue Generation von Mühlen des 19. Jh. Die Mühle war mit einem oberschlächtigen Rad aus Holz, zwei Rosetten, einem Wellbaum sowie einem Zahnkranz und Kolben aus Gusseisen ausgestattet. Wegen des Einsatzes einer Dampfmaschine zur Ergänzung der Wasserkraft, wurde 1870 ein Hochkamin erstellt. Die Mühle war 1891 ausser Betrieb gesetzt bis 1896 der neue Eigentümer, Hans Grossmann, die Mülli mit dem Einbau einer Turbine als Antrieb ein letztes Mal reaktivierte. Zu Beginn des 20. Jh. wurde der Mühlenbetrieb gänzlich eingestellt. Seither nützen wechselnde Gewerbe die Räumlichkeiten.

Streit um Wasserrechte

Mit allerlei Kunstgriffen leitete man das Wasser von Bächen und Flüssen mittels Kanälen und Känneln so um, dass es mit dem nötigen Gefälle die Wasserräder betrieb. Die sprichwörtliche Neigung, möglichst viel Wasser auf die eigene Mühle zu leiten, galt zu allen Zeiten. Die Müller beobachteten eifersüchtig, was bachaufwärts mit den Wuhren, Schwellen und Känneln geschah, denn der Wasserverbrauch zum Wässern von Kulturland konnte den Lauf einer Mühle empfindlich stören.

Mühlebesitzer Fenner stellte 1571 fest, dass der Bach wenig Wasser brachte und deshalb das Mühlerad zu langsam und zu schwach drehte. Als er dem Bach entlang bis in die Nähe von Uitikon ging, sah er, dass ein Bauer ein Brett quer in den Bach gestellt hatte und das Wasser in seine trockenen Wiesen leitete. Bauer und Müller beharrten auf ihrem Wasserrecht, der eine weil der Bach durch seine Wiese flosse,

der andere weil er den ganzen Bach, zur Mühle gehörig, gekauft habe. Das Zürcher Gericht schrieb dem Bauern: Der Bach fliesse nicht durch, sondern neben der Wiese, somit dürfe er kein Wasser ableiten. Das Urteil drohte im Wiederholungsfall eine Busse an.

1671 klagte Elsbeth Müller, Gorius Wyssen sei. Witwe zu Oberurdorf, mit ihrem Sohn Hans Jakob Wyss, Kirchenpfleger, gegen Jagli Hederli in der Güpfl und Hans Dustbrunner zu Birmensdorf, dass diese das zur Mühle fließende Wasser aus dem Vogelsang auf ihre Güter leiteten. Der frühere Entscheid von 1553 wurde bestätigt, wonach die Birmensdorfer nur bei Wasserüberfluss und mit Bewilligung des jeweiligen Müllers das Wasser für ihre Güter nutzen durften.

Die Mühle Niederurdorf

Niederurdorf wurde im Mittelalter von der Mühle Vogelau versorgt. Bis 1410 war die VogelauMühle das Eigentum der Edlen von Schönenwerd, dann werden bis 1451 Frau Mechthild Voglöwerin und deren Muhme (alte weibliche Verwandte) Elsbeth Siegrist genannt. Diese betrieben den Hof und die Mühle aber nicht selbst, sondern verpachteten beides an Cüni Urikon. Später kam die Mühle in den Besitz von Uli Widmer, der 1483 wegen des Wasserrechts mit den Oberurdorfern im Streite lag, denn diese hatten den Voglauwer Mülilbach zum Wässern in ihre Wiesen abgeleitet.

Weil der Lehenmann mit zwei Jahreszinsen im Rückstand und die Mühle inzwischen eingegangen war, fiel der Hof 1496 an das Gottshaus Wettingen. Im späteren Lehenbrief des Pächters Heinrich Urniger wurde das Recht vorbehalten, die abgegangene Mühle wieder aufzubauen, doch 1578 waren beim Verkauf nur noch die Mühlenhofstatt samt dem Hof erwähnt. Die Mühle lag an der Stelle beim Herweg, wo später die Gerbe, dann die Giesserei Hürlimann standen.

Quelle:

Elisabeth Lüchinger: Urdorf in der Geschichte/ Von der Zeit der ersten Siedler bis zum Ende des zweiten Weltkrieges (S. 38-41)

Das Buch ist erhältlich im Ortsmuseum Urdorf und auf der Gemeindeverwaltung